

Marianne Arndt, Gemeindereferentin St. Theodor, Höhenberg/Vingst

In meinem Studium in den 80er Jahren war ich von dem Gedanken geleitet, die frohe und befreiende Botschaft Jesu Christi, die Botschaft des Evangeliums mit Freude und Offenheit den Menschen nahe zu bringen. Ich wollte Menschen dabei begleiten, durch diese Erfahrung zu einem erfüllten Leben zu gelangen.

Nach meinem Studium habe ich mich in Brasilien intensiv mit der Befreiungstheologie auseinandergesetzt. Eine deren Grundlagen ist es, den Menschen die Würde und Liebe Gottes ganzheitlich zuteilwerden zu lassen. Dieser Gedanke prägt mich noch heute.

Die Botschaft des Evangeliums fordert von uns, wahrhaftig und aufrichtig zu leben. Mit Freude, aber auch mit Schuld und Versagen, ehrlich und aufrichtig umzugehen. Das ist meine Grundlage. Darum bin ich dankbar, hier und heute mein Statement für eine geschlechtergerechte Kirche zu geben. Als Seelsorgerin und Mitglied von Maria 2.0.

Wir können nicht weiter schweigen und ich fordere die Bistumsleitung auf, nicht ein Gutachten nach dem anderen in Auftrag zu geben. Bereits 2017 wurden Gutachten aufgrund der Missbrauchsfälle in Bad Münstereifel angefertigt, die dann in der Schublade verschwunden sind. Beteiligt waren daran der in der Kölner Rundschau vorgestellte betroffene Dr. Becker, involviert waren der damalige Generalvikar Stefan Heße und Kardinal Rainer Maria Woelki. Jetzt geschieht das Gleiche mit dem Münchener Gutachten, das nicht veröffentlicht wird. Der Termin wurde auf März verschoben. Wie soll das weitergehen?

Wenn Taten offensichtlich sind, brauchen wir nicht auf weitere Gutachten warten. Die Wahrheit muss ans Licht kommen. Wir brauchen eine offene und ehrliche Aufklärung, wir brauchen Transparenz - nicht erst dann, wenn genügend Rechtsanwälte die Wahrheit passend gemacht haben.

Wir brauchen die Wahrheit HEUTE und zwar von denen, die damals und heute die Verantwortung getragen haben. Sie sollen sagen, was sie getan und unterlassen haben. Im Schuldbekenntnis sprechen wir: „Ich bekenne Gott dem Allmächtigen und allen Brüdern und Schwestern, dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe.“ Wo bleibt dieses ehrliche und aufrichtige Bekenntnis?

Wenn Gott es ernst meint mit uns, dann brauche ich keinen Papst, damit er mir erlaubt, was ich sagen darf.

Das ist wichtig, damit Opfer die Chance haben, um ein bisschen Frieden zu finden, Rechtfertigung zu erfahren und sich mit ihrer Leidensgeschichte aussöhnen können. „Der Seelenmord geht ständig weiter.“, so hat es mir ein Missbrauchsoffer gesagt.

Als Christen dürfen wir auch ohne Rechtsanwälte Schuld bekennen und die Konsequenzen dafür tragen.

Margot Kässmann, hat damals als Bischöfin ihre Schuld eingestanden und Konsequenzen aus ihrem Fehler gezogen. Sie kann unseren „Männer - Bischöfen“ ein Vorbild sein.

Konsequenzen müssen gezogen werden Das Machtsystem der Kirche ist mit schuld am Missbrauch, der in der Kirche geschieht. Wir brauchen eine Kirche, die einen neuen Umgang mit Macht lernt und sich am Evangelium orientiert: MACHT bedeutet bereit sein zum DIENEN. Bereit sein, für eine geschlechtergerechte Kirche, die sich neu auf den Weg macht. Wir sind keine Kirche der Amtsinhaber und vermeintlich Mächtigen. Wir sind eine Kirche, die für alle offen ist, einladend, teilhabend, gerecht und liebevoll.

Dafür müssen wir uns alle heute und morgen einsetzen. Der Kairos für einen WANDEL ist gegeben. Ich bin davon überzeugt: wenn die katholische Kirche geschlechtergerecht wird, dann hat das weltweit positive Konsequenzen, dann könnte mehr Frieden möglich werden auf der Welt. Die Unterdrückung von Frauen würde dann nicht nur in der Kirche eine Ende haben. Stehen wir gemeinsam auf in den Gemeinden und dort, wo wir leben.

Machen wir ein Ende mit dem Schweigen, fordern wir Transparenz und stehen für unsere geschwisterliche offene Kirche auf! Jede und jeder - für unsere Kirche!